

Zoltan Kovacs

Facebook-Führerschein

Wie Jugend- und Schulsozialarbeit Jugendliche auf Facebook vorbereiten



disserta
Verlag

Kovacs, Zoltan: Facebook-Führerschein: Wie Jugend- und Schulsozialarbeit Jugendliche auf Facebook vorbereiten, Hamburg, disserta Verlag, 2015

Buch-ISBN: 978-3-95425-234-3

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95425-235-0

Druck/Herstellung: disserta Verlag, Hamburg, 2015

Covermotiv: © laurine45 – Fotolia.com

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© disserta Verlag, Imprint der Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
<http://www.disserta-verlag.de>, Hamburg 2015
Printed in Germany

Abstract

Dieses Buch geht der Frage nach, wie Jugend- und Schulsozialarbeit Jugendliche im Alter von 13-17 Jahren auf einen selbstreflektierten sowie sozial verantwortungsbewussten Umgang mit Facebook vorbereiten kann. Die Motivation dieser Untersuchung liegt in der Tatsache begründet, dass immer mehr Jugendliche Facebook nutzen. Dabei ist zu untersuchen, welche Chancen und Risiken Facebooks auf das kognitive sowie soziale Verhalten dieser Einfluss haben und wie darauf reagiert werden kann.

Dazu wird im ersten Teil Facebook, dessen Geschichte, Angebot und Richtlinien analysiert. Zudem werden die Jugendlichen als Hauptzielgruppe untersucht und dargestellt. Die Nutzung Facebooks birgt positive sowie negative kognitive und soziale Aspekte, die im zweiten Teil dieses Buches untersucht werden. Darauf aufbauend befasst sich der dritte Teil damit, wie die Soziale Arbeit mit diesen Aspekten umgehen kann. Zielgruppe sind die Jugendlichen selbst, deren Eltern und LehrerInnen.

Facebook und Social Networking sind bedeutsame und meist auch sehr persönliche Themen im Leben der Jugendlichen. Dabei ist es von Vorteil wenn verschiedene Ansprechpartner, in Form der Eltern, LehrerInnen aber auch der SozialarbeiterInnen, diesen zur Seite stehen können. Deshalb hat die Soziale Arbeit hier die Aufgabe, diese Zielgruppen auf den Umgang mit Facebook vorzubereiten.

Ziel des Buches ist es, einen weitreichenden Überblick über die Chancen und Risiken Facebooks aufzubauen, um mit diesem konstruktive Empfehlungen an die Soziale Arbeit zu richten, mit der die verschiedenen Zielgruppen personengerecht, über eine selbstreflektierte und sozial verantwortungsbewusste Nutzung Facebooks, vorbereitet werden können.

This book deals with how youth- and school social work can prepare juveniles from 13-17 for self-reflecting and socially responsible behavior in Facebook. Motivation for this thesis lies in the fact, that Facebook is used by more and more juveniles. Therefore it should be investigated, what chances and risks Facebook has of affecting cognitive as well as social behavior of the juveniles and how we can react to these.

In the first part Facebook, its story, range of products and its guidelines, will be analyzed. Furthermore the juveniles as the main target-group will be examined and illustrated. Using Facebook has positive as well as negative cognitive and social aspects, which are investigated in the second part. On this basis, the third part will address the question how social work can deal with these aspects. Target groups are the juveniles themselves, their parents and teachers.

Facebook and social networking are meaningful and for the most part, very private topics in a juvenile's life. It is therefore beneficial if there are different contact persons, like parents, teachers or even social workers, on whom juveniles can rely on. So social work has to prepare these target groups in the use of Facebook.

The aim of this book is to give an expansive overview of chances and risks of Facebook. In addition, there will be some recommendations given on how to prepare the different target groups about a self-reflected and socially responsible use of Facebook.

Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	5
Abbildungsverzeichnis	9
Tabellenverzeichnis	9
Glossar	10
1 Einleitung	11
2 Facebook	13
2.1 Geschichte	14
2.2 Angebotspalette	17
2.3 Richtlinien und Grundsätze	26
3 Jugendliche im Alter von 13-17 Jahren	30
4 Chancen und Risiken Facebooks	35
4.1 Selbstreflexion	35
4.1.1 Selbstwahrnehmung	36
4.1.2 Ablenkung durch Facebook	37
4.1.3 Sucht.....	39
4.2 Sozialverhalten	41
4.2.1 Soziale Beziehungen	41
4.2.2 Vernetzung	42
4.2.3 Selbstdarstellung	44
4.3 Internetkriminalität	45
4.3.1 Cyber-Stalking, Cyber-Mobbing und Cyber-Grooming	48
4.3.2 Identitätsmissbrauch	53
4.3.3 Datendiebstahl.....	54
5 Wie kann Jugend- und Schulsozialarbeit auf Chancen und Risiken Facebooks reagieren?	56
5.1 Was ist Jugend- und Schulsozialarbeit?	57
5.2 Welche Angebote und Hilfestellungen gibt es bereits?	60
5.3 Arbeit mit den Zielgruppen	62
5.3.1 Zielgruppe Jugendliche.....	64
5.3.2 Zielgruppe Eltern	72
5.3.3 Zielgruppe LehrerInnen	78
6 Fazit und Ausblick	84

Literaturverzeichnis	87
Quellenverzeichnis.....	93
Anhangsverzeichnis	94
Anhang	95

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2: Facebook-Startseite	17
Abbildung 3: Startseite in Facebook.....	20
Abbildung 4: Chronik-Seite in Facebook	23

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Gründungsdaten und aktuelle Nutzerzahlen weltweiter SNS`s	16
Tabelle 2: Zielkatalog der Zielgruppe Jugendliche	68
Tabelle 3: Zielkatalog der Zielgruppe Eltern	75
Tabelle 4: Zielkatalog der Zielgruppe LehrerInnen	79

Glossar

App

Applikation - Anwendungssoftware für mobile Betriebssysteme.

Cookies

Plätzchen oder Kekse - Im Computer-Jargon sind dies Textdateien die Daten über besuchte Webseiten enthalten.

Feed

Einspeisung oder Zufuhr - Nachrichtenströme, die in Facebook eingestellte Inhalte von anderen UserInnen oder Seiten darstellen.

Gilde

Ein Zusammenschluss von Spielern in einem Computerspiel, vorzugsweise in einem MMORPG.

Hacker

Person die über ein Netzwerk oder das Internet in ein Computersystem eindringt.

iOS

Betriebssystem der Apple-Produkte iPhone, iPod touch, iPad und Apple TV.

MMORPG

Massively Multiplayer Online Role Playing Game - Massen-Mehrspieler-Online-Rollenspiel
Ein über das Internet spielbares Rollenspiel, das meist mehr als tausend Spieler gleichzeitig spielen.

Peers

Gleichaltrige oder Gleichgestellte

posten

Etwas abschicken - Einen Inhalt in Form von Text, Bild oder Video in Facebook hineinstellen.

SNS

Social Networking Site - Internetseite die soziale Netzwerke anbietet, wie z.B.: Facebook, Google+ oder Xing

World of Warcraft

Eines der beliebtesten MMORPG's weltweit.

1 Einleitung

Stühle, Türklingeln, Flugzeuge, Brücken, Tanzflächen, Basketball, eine große Nation. Im bisher einzigen Werbespot Facebooks, der anlässlich der überschrittenen Milliarden-Grenze seiner UserInnen veröffentlicht wurde, vergleicht es sich mit all diesen Dingen. Was hier fehlt sind Autos! Wieso? Das Automobil ermöglicht dem Menschen Orte und besonders seine Mitmenschen schnell und unkompliziert zu erreichen. Letzteres ist auch Facebooks Anliegen.

Anders als beim Autofahren braucht man aber für die Nutzung Facebooks keinen Führerschein. Wieso eigentlich? Diese Frage stellte sich mir vor geraumer Zeit und nun darf ich sie mit den Kompetenzen der Sozialen Arbeit zusammenbringen und lösungsorientiert beantworten. So ist die Frage nicht, wieso gibt es keinen verbindlichen Führerschein für Facebook, sondern, wie kann die Soziale Arbeit ihren Beitrag dazu leisten, dass die heutige Jugend, die mit Facebook aufwächst, ordentlich auf den Umgang mit diesem vorbereitet wird. Dazu wurden zwei Hauptbereiche gewählt. Die Selbstreflexion und das Sozialverhalten. Dabei sind die Chancen und Risiken Facebooks nicht trennscharf auf diese anwendbar, sondern verschwimmen ineinander, was in Kapitel 4 deutlich werden wird.

Um den Aufbau dieses Buches darzustellen, möchte ich noch einmal den Vergleich von Facebook zum Automobil und in diesem Fall auf das Modell einer Fahrschule anwenden. Dieses Buch ist für die SozialarbeiterInnen gedacht, die in dieser Einleitung die „FahrlehrerInnen“ darstellen. Die Hauptzielgruppe der Jugendlichen sind dementsprechend die „FahrschülerInnen“.

Um ein Auto bedienen zu können, muss seine FahrerIn wissen wie es funktioniert und im Ungefähren aufgebaut ist. Zudem muss ihr die Straßenverkehrsordnung vertraut sein. Um zu verstehen wie Facebook funktioniert, sollte man einen Eindruck seines Gründers und der Hintergrundgeschichte bekommen. Diese werden in **Kapitel 2** dargestellt. Die Angebotspalette, die im weiteren Verlauf des Kapitels zu finden ist, spiegelt den Aufbau und die Funktionsweise des Autos wider, ist also als wichtige Grundlage zu sehen. Die Richtlinien Facebooks sind dementsprechend gleichzusetzen mit der Straßenverkehrsordnung, welche den letzten Teil des zweiten Kapitels darstellen.

Mit dieser Grundlage kann weiter zu den vermeintlichen FahrschülerInnen, in diesem Fall den Jugendlichen, geschaut werden. Damit die „FahrlehrerIn/SozialarbeiterIn“ sie gut vorbereiten kann, muss sie sich deren Motivation ein Automobil fahren zu wollen und auch deren Besonderheiten bewusst werden. Dies wird in **Kapitel 3** behandelt, indem die Jugendlichen und deren Entwicklungsaufgaben dargestellt und auf Facebook bezogen werden.

Jede gute FahrlehrerIn sollte sich der Chancen und Risiken des Autofahrens bewusst sein. In **Kapitel 4** werden die Chancen und Risiken Facebooks aufgezeigt. Wie oben schon

erwähnt, werden sie auf die Bereiche der Selbstreflexion und des Sozialverhaltens aufgeteilt. Da die Internetkriminalität beide Bereiche beinhaltet, wird ihr ein gesondertes Unterkapitel gewidmet.

Kapitel 5 wird die „FahrlehrerInnen/SozialarbeiterInnen“ darauf einstimmen, ihre „FahrschülerInnen/Jugendlichen“ im Praktischen auf den Straßenverkehr vorzubereiten. Dazu werden die in Kapitel 2 und 4 dargestellten Sachverhalte als Grundlage genommen. Vorher sollten sich die „FahrlehrerInnen/SozialarbeiterInnen“ aber ihrer rechtlichen Grundlagen und ihrer Arbeitsbereiche bewusst werden. Hierzu werden die Jugend- und Schulsozialarbeit und deren rechtlichen und methodischen Grundlagen analysiert. Zudem sollte nach vorhandenem (Unterrichts-)Material gesucht werden, um sich unnötige Arbeit zu ersparen. Dazu werden Beispiele aus bisher veröffentlichten Hilfestellungen und praktischen Beispielen zur Thematik Facebook dargestellt. Dann kann der praktische Teil beginnen. Diesem geht eine gründliche Prüfung voraus. Hierzu sollten sich die „FahrlehrerInnen/ SozialarbeiterInnen“ auf die Zielgruppen einstimmen, entscheiden welche Inhalte behandelt werden, mit welchen Methoden diese an die Frau oder den Mann gebracht werden sollen und welche Ziele die „FahrlehrerInnen/SozialarbeiterInnen“ erreichen wollen. Dann erst beginnt die „eigentliche“ Arbeit, die in diesem Buch in Form von Empfehlungen an die „FahrlehrerIn/SozialarbeiterIn“ gebracht wird. Wichtiger und aufschlussreicher ist es, hier eigene Erfahrungen und Erkenntnisse zu machen, die bei den „FahrschülerInnen/ Jugendlichen“ authentischer und vertrauenswürdiger ankommen. Um weitere „Fahrlehrer-Innen“ zu trainieren, beschränkt sich dieses Buch nicht nur auf die Jugendlichen selber, sondern spricht auch deren Eltern und LehrerInnen an, da diesen die Verantwortung einer gelingenden Medienpädagogik nicht abgesprochen werden sollte.

2 Facebook

Was ist Facebook eigentlich? Um dies zu klären, werden die Begriffe, die eng mit Facebook verbunden sind, erläutert. Dabei handelt es sich um **Social Network** und **Web 2.0**.

Social Networks sind, wenn der Begriff auf das Leben außerhalb des Internets betrachtet wird, „eine abgegrenzte Menge von Personen, die über (soziale) Beziehungen miteinander verbunden sind“ (Schenk 2005: 11). Soziale Netzwerke im Internet machen hier keinen Unterschied. Sie verbinden Menschen miteinander, wobei eine Differenz darin liegt, dass in den meisten Social Networking Sites wie Facebook, diese Verbindungen visualisiert sind.

Das **Web 2.0**, das Anfang der Jahrtausendwende seinen Einzug hielt, ist keine direkte Weiterentwicklung des Web 1.0, sondern stellt eine neue Form der Nutzung des Internets dar. So ist es heutzutage nicht mehr notwendig Programmierkenntnisse zu besitzen, um einen Eintrag im Internet zu veröffentlichen. Hier bieten Internetportale wie Wikipedia, YouTube, Tumblr oder auch Facebook, der UserIn die Möglichkeit auf komfortable Art und Weise, Inhalte ins Internet zu stellen. So hat sich die Art der Nutzung des Internets, innerhalb eines Jahrzehnts, vom Passiv-Informierenden zum Aktiv-Mitgestaltenden entwickelt.

Die **Verbindung** dieser beiden Aspekte macht Facebook im Kern aus: die Vernetzung von Menschen und das aktive Mitgestalten der Umgebung und der Netzwerke in der Social Networking Site (kurz SNS).

Wieso wurde Facebook für dieses Buch ausgewählt? Zum einen um die Angebote des Web 2.0 einzugrenzen, da es weitere SNS`s wie Xing, Google+ oder auch die VZ-Netzwerke gibt. Es wäre für dieses Buch zu umfangreich gewesen, mehrere Angebote vertieft zu betrachten. Zum anderen ist Facebook zurzeit die SNS mit den meisten UserInnen. So hat sie, am Jahresende 2012, mehr als eine Milliarde MitgliederInnen. Zudem ist sie für die Zielgruppe der Jugendlichen von 13-17 Jahren, die relevante Seite unter den SNS`s: andere Seiten wie die VZ-Netzwerke aus Deutschland, sind bei diesen, nicht annähernd so beliebt (vgl. Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest 2012: 41).

Im weiteren Verlauf des Kapitels werden die **Entstehungsgeschichte**, die **Angebote** und die **Richtlinien** Facebooks betrachtet.

2.1 Geschichte

Um die Geschichte Facebooks in seiner Ganzheit darzustellen, gehört dazu meines Erachtens, der Werdegang seines **Gründers** Mark Zuckerberg. Da der virtuelle Raum, in dem sich die meisten Jugendlichen aufhalten, von diesem Mann erfunden und weiterentwickelt wurde, sollte sich die Zeit genommen werden, um dessen Lebenslauf zu betrachten.

Mark Elliot Zuckerberg wurde am 14.05.1984 in Dobbs Ferry, im Bundesstaat New York, in den Vereinigten Staaten von Amerika geboren. Sein Vater ist Zahnarzt, seine Mutter Psychiaterin. Er hat drei Schwestern.

Zuckerberg entwickelte schon in frühen Jahren ein großes Interesse an Computersoftware. Mit zwölf schrieb er ein Programm, mit dem das ganze Haus per Computer kommunizieren konnte. Dieses nannte er „**Zucknet**“. Daneben programmierte er auch Computerspiele mit seinen Freunden. Um Marks Enthusiasmus gerecht zu werden, engagierten seine Eltern einen Computerfachmann, mit dem er arbeiten konnte.

Er ging an die Philips Exeter Academy zur Highschool, wo er im Fechten ein Talent fand und zum Mannschaftskapitän wurde. Außerdem interessierte er sich sehr für Literatur, was ihm ein Diplom in klassischen Sprachen einbrachte. Während seiner Zeit an der Highschool entwickelte er ein Musik-Programm namens „**Synapse**“. Einige Unternehmen waren daran interessiert, u. a. Microsoft und AOL; Zuckerberg lehnte die Angebote jedoch ab.

Nach seinem Highschool-Abschluss studierte er an der Universität in Harvard Psychologie und Informatik. Dort baute er sich in seinem ersten Jahr den Ruf eines hervorragenden Softwareentwicklers auf. In dieser Zeit entwickelte er die Webseite „CourseMatch“, mit dem Studierende ihre Fächer mit denen ihrer KommilitonInnen abgleichen konnten. Zudem kreierte er „**FaceMash**“, das Bilder von zwei zufällig ausgewählten Studierenden aus dem Netzwerk des Colleges nahm und den Interessierten die Möglichkeit gab, zu entscheiden, wer von den beiden, der oder die Attraktivere sei. Dies führte zu einigem Ärger für Zuckerberg, woraufhin er die Seite schließen musste, da die College-Führung sie für unangebracht hielt (vgl. A + E Networks 2012: 1).

Von dieser Aktion bekamen auch die drei Harvardstudierenden Divya Narendra und die Zwillinge Cameron und Tyler Winklevoss Gehör. Sie heuerten Zuckerberg an, um ihnen bei ihrer eigenen Seite „**Harvard Connection**“ zu helfen. Zuckerberg willigte ein, arbeitete aber später an seiner eigenen Idee, eine SNS zu programmieren. Dieser kontroverse Vertragsbruch kostete Zuckerberg im Jahr 2008 in einem gerichtlichen Vergleich, 65 Millionen US-Dollar (vgl. Mezrich 2010: 271-272).

Damit schließe ich auf die **Gründung Facebooks**. Laut der eigenen Facebook-Seite wurde „www.thefacebook.com“ am **04.02.2004** gegründet (vgl. facebook.com o.J.a: 1). Hier waren Mark Zuckerberg, Dustin Moskovitz, Chris Hughes und Eduardo Saverin die Gründungsmitglieder (vgl. Schwindt 2012: 21). Ab diesem Tag konnten weitere amerikanische Colleges neben dem Ursprungscollege Harvard, auf das Netzwerk zugreifen. Bis zum 03.09.2005 war es den Studierenden vorbehalten. Danach konnten sich auch SchülerInnen aus amerikanischen Highschools anmelden. Am 26.09.2006 wurde die Seite für jedermann geöffnet wobei sie noch englischsprachig war. Deutsche UserInnen mussten bis März 2008 (vgl. ebd.) warten, bis sie die Seite in ihrer Landessprache sehen konnten. Der Rest der Welt musste sich bis Ende 2008 gedulden (vgl. Kirkpatrick 2010: 302).

Die **Zeit vor und während der Gründungsphase** wird kontrovers diskutiert, da zwei Autoren recht unterschiedliche Versionen in ihren Büchern darstellen. Zum einen sei das Buch „Milliardär per Zufall“ von Ben Mezrich und zum anderen „Der Facebook-Effekt“ von David Kirkpatrick zu erwähnen. Mit den Unterschieden hat sich Jakob Steinschaden näher auseinandergesetzt.

Mezrichs Version zeigt Zuckerberg „nicht als genialen Erfinder, als der er oftmals dargestellt wird, sondern als eiskalten Erfolgsmenschen [...]“ (Steinschaden 2010: 39). Eduardo Saverin wird, als eine Hauptperson, die von Zuckerberg geschädigt wurde, aufgeführt. Der Spielfilm „The Social Network“ aus dem Jahre 2010 basiert auf diesem Buch und wird von Mitbegründer Dustin Moskowitz als „überdramatisiert“ (ebd.) bezeichnet.

Kirkpatrick's Geschichte erzählt eine sehr positiv angehauchte Version rund um Facebook und dessen Gründer Marc Zuckerberg. Steinschaden nennt Kirkpatrick einen „Sympathisant der Firma“ (ebd.), da dieser während seiner Recherchen uneingeschränkten Zutritt zum Facebook-Hauptquartier hatte und sogar von Zuckerberg persönlich ermutigt wurde, das Buch zu schreiben (vgl. ebd.). Eine „wahre“ und „objektive“ Version der Geschichte rund um die SNS und deren Hintergründe um Mark Zuckerberg zu finden, ist schier nicht möglich.

In weiteren Schritten wird auf die **wichtigsten Entwicklungspfeiler** von Facebook eingegangen. Diese werden in Jahresabschnitten untergliedert. Angefangen im Jahr 2004 wurde im September die „Facebook Wall“, der Vorgänger zur Chronik eingeführt, der den UserInnen die Möglichkeit eröffnete, Nachrichten an ihre FreundInnen zu schicken. Im Dezember des gleichen Jahres erreichte Facebook eine Mitgliederzahl von einer Million. 2005 expandierte die Seite weiter in Richtung Schulen und öffnete sich dem internationalen Publikum. So konnte sie im Dezember sechs Mio. UserInnen verzeichnen. Das Jahr 2006 brachte, wie oben beschrieben, die Öffnung der Registrierung für jedermann und zudem im April Facebook Mobile. Im Dezember hatte die SNS 12 Mio. MitgliederInnen. Im Verlaufe des Jahres

2007 baute sie ihre Plattformen um den Video- und Mobilbereich aus und konnte im Dezember 58 Mio. UserInnen verzeichnen. Im März 2008 startete die deutsche Seite von Facebook, gefolgt vom Facebook-Chat im April. Im Februar 2009 wurde eines der wichtigsten Markenzeichen Facebooks geschaffen, der „Gefällt mir“-Button. Dieses Jahr wurden über 360 Mio. NutzerInnen registriert. Das Jahr 2010 brachte viele kleine Veränderungen der SNS mit sich und zugleich erhöhte sich die UserInnen-Zahl auf 608 Mio. Im September 2011 wurde die Timeline, in Deutschland Chronik genannt, eingeführt. Im gleichen Jahr wurden 845 Mio. MitgliederInnen erreicht. April 2012 kaufte Facebook die Internet-Bild-Plattform Instagram und ging im Mai an die Börse. Im Oktober wurde die Milliarden-Grenze bei den NutzerInnen durchbrochen (vgl. facebook.com 2013a: 1).

Dieser Werdegang lässt darauf schließen, dass Facebook die erste SNS dieser Form war, dem ist aber nicht so. Nennenswert ist hierbei das 1997 entstandene Projekt www.sixdegrees.com. Dies kann als erstes soziales Netzwerk, wie es Facebook darstellt, bezeichnet werden. Dort hatten die UserInnen die Möglichkeit, Profile zu erstellen, deren FreundInnen aufzulisten und Nachrichten an diese zu schicken. Dies konnten schon viele andere SNS`s im Einzelnen, jedoch bot nur www.sixdegrees.com alles kombiniert an. 2000 wurde die Seite geschlossen. Die nächsten großen Angebote folgten Schlag auf Schlag. So wurde www.friendster.com 2002, www.myspace.com und www.linkedin.com 2003 gegründet (vgl. Boyd/Ellison 2007: 1). Außer der letzten Seite nimmt keine der oben Genannten zurzeit einen Platz neben Facebook ein. Wie in der unten abgebildeten Tabelle ersichtlich ist, steht Facebook aktuell weltweit unangefochten auf dem ersten Platz der SNS`s.

Name	Gründung	Anzahl Mitglieder weltweit in Mio.	Anzahl Mitglieder Deutschland in Mio.
Facebook	04.02.2004	1000	38,6
Google+	28.06.2011	500	5,6
LinkedIn	05.05.2003	200	2,7
Qzone	??.???.2005	597	keine Angabe
Twitter	15.07.2006	850	3,1
VKontakte	10.10.2006	203	keine Angabe
VZ-Netzwerke	31.10.2005	16	16
Xing	??.11.2003	12	4,2

*Tabelle 1: Gründungsdaten und aktuelle Nutzerzahlen weltweiter SNS`s
(alle Daten wurden am 26.02.13 aktualisiert, Quellenangaben im Quellenverzeichnis)*

2.2 Angebotspalette

Im folgenden Kapitel wird näher auf die einzelnen Angebote Facebooks eingegangen, damit im Anschluss Bezug auf diese genommen werden kann. Es wird versucht alles abzudecken, worauf, mit dem für dieses Buch erstellten Test-Konto, zugegriffen werden konnte. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass keine Garantie auf Vollständigkeit gegeben werden kann. Zuerst wird die Seite www.facebook.com ohne vorherige Registrierung und Anmeldung dargestellt, danach auf die Angebote der SNS in ihrer ganzen Vielfalt eingegangen.

Angefangen bei der **Startseite von Facebook**, die am 22.02.13 ohne vorherige Registrierung und Anmeldung, so aussah (exklusive der roten Markierung):

facebook

E-Mail oder Telefon Passwort [Anmelden](#)

☐ Angemeldet bleiben [Passwort vergessen?](#)

Registrieren

Facebook ist und bleibt kostenlos.

Vorname Nachname

Deine E-Mail-Adresse

E-Mail nochmals eingeben

Neues Passwort

Geburtsdag:

Tag: Monat: Jahr: Warum muss ich meinen Geburtsdag angeben?

☐ Weiblich ☐ Männlich

Wenn du auf „Registrieren“ klickst, akzeptierst du unsere Nutzungsbedingungen und erklärst unsere Datenverwendungsrichtlinien sowie Bestimmungen zur Verwendung von Cookies gelesen zu haben.

[Registrieren](#)

Erstelle eine Seite für eine Berühmtheit, eine Band oder ein Unternehmen.

Deutsch English (US) Español Português (Brasil) Français (France) Italiano العربية हिन्दी 中文(简体) 日本語 ...

Handy Freunde finden Banner Personen Seiten Orte Anwendungen Spiele Musik
Über uns Werbeanzeige erstellen Seite erstellen Entwickler Karrieren Datenschutz Cookies Impressum/Nutzungsbedingungen Hilfe

Facebook © 2013 · Deutsch

Abbildung 1: Facebook-Startseite (am 22.02.13)
(online unter: www.facebook.com am 22.02.13)

Hier kann, neben den Registrierungsfeldern im unteren Bereich der Seite (gestrichelte Markierung), in kleiner Schrift erkannt werden, dass auch ohne vorherige Registrierung einige Informationen und Angebote zu finden sind. So können z.B. Eltern und LehrerInnen,